

# Kloster in böhmischem Barock

Leser unserer Zeitung erkunden Sehenswürdigkeiten auf der Via Sacra

**W**ir begrüßen unsere Besucher“, sagt der freundliche polnische Pater in der Kathedrale St. Jakobus zu Görlitz. „Sie kommen aus ...?“ Nach einer Schrecksekunde schallt ihm aus einer Bank „Augsburg und Regensburg“ entgegen. Aachen hätte auch noch genannt werden müssen. Denn den Gottesdienst von vielleicht zwei Dutzend Firmlingen verstärken Leser unserer Zeitung aus den genannten Diözesen.

Sechs Tage lang steuern sie Sehenswürdigkeiten auf der Via Sacra an, einer Touristik-Straße im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechien. Die Teilnehmer aus dem Bistum Augsburg spitzen die Ohren, als Bischofsarchivar Winfried Töpler aus der Geschichte des neogotischen Gotteshauses erzählt. Ihr Bischof Konrad Zdarsa, der jetzt seinen 75. Geburtstag begeht, saß drei Jahre lang auf der Kathedra von St. Jakobus.

In Görlitz wollte man lange Zeit keine Katholiken dulden. Als die Stadt im 19. Jahrhundert ungebremst wuchs, stellte man ihnen weit draußen vor der Stadt einen Hügel für einen Kirchenbau zur Verfügung. Der Turm

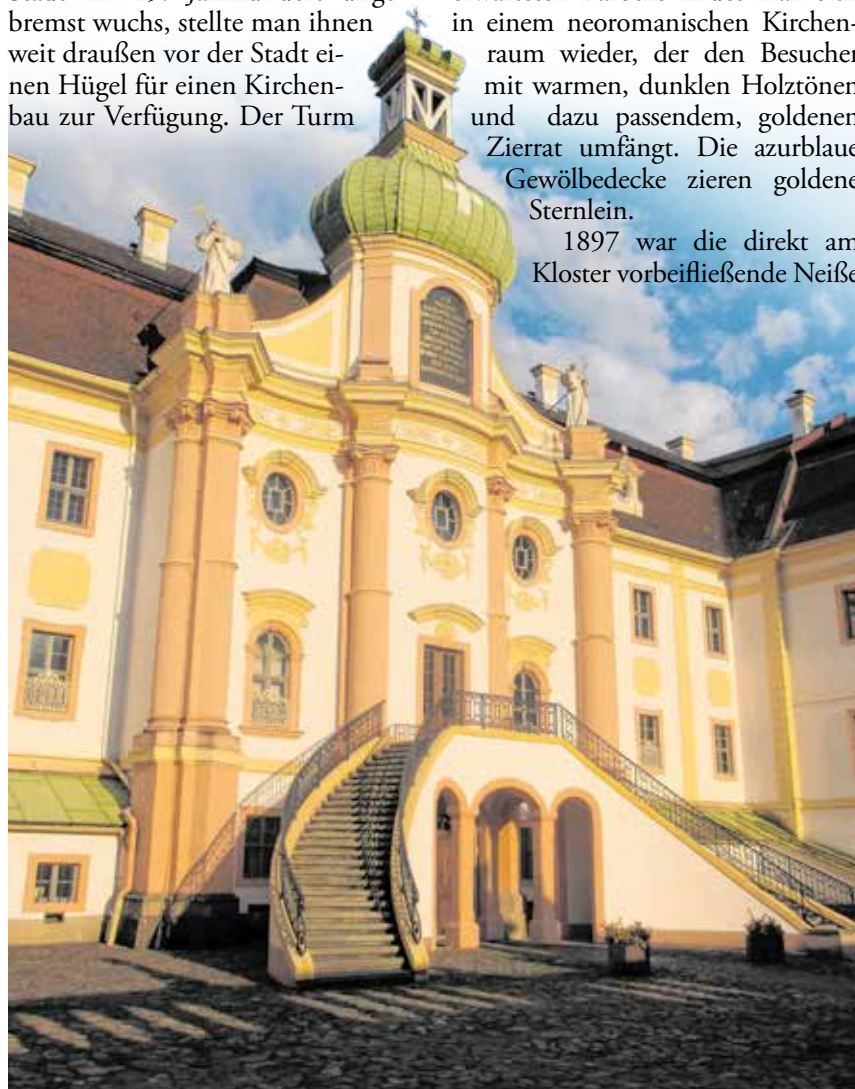
wurde neben dem Kirchenschiff seitlich zur Achse der Ausfallstraße, an der auch das Jakobushospital lag, errichtet. Die anno 1900 geweihte Kirche erhielt deshalb den Namen St. Jakobus.

Das Programm der Leserreise hat Görlitz-Tourist zusammengestellt. Erste Station: das Kloster St. Marienthal in Ostritz. Nachdem der Hörmann-Fernreisebus von der Landstraße kurvenreich die Senke hinuntergefahren ist und zwei Klostertore knapp passiert hat, die einst für Kutschen und Fuhrwerke ausgelegt wurden, ist das Erstaunen groß. Vor den Reisenden erhebt sich eine schlossartige Klosteranlage im böhmischen Barock. In den ehemaligen Ökonomiegebäude beziehen die Leser ihre Zimmer.

## Goldener Zierrat

Nach einem Rundgang mit Fremdenführer Wolfgang Trodler über das Klostergelände wird die Kirche in Augenschein genommen. Statt des erwarteten Barocks findet man sich in einem neoromanischen Kirchenraum wieder, der den Besucher mit warmen, dunklen Holzönen und dazu passendem, goldenen Zierrat umfängt. Die azurblaue Gewölbedecke zieren goldene Sternlein.

1897 war die direkt am Kloster vorbeifließende Neiße



▲ Der Ehrenhof des Klosters St. Marienthal, das als Perle des böhmischen Barock gilt. Die Anlage, die direkt an der Neiße und somit an der deutsch-polnischen Grenze liegt, war die erste Station der Leserreise entlang der Via Sacra. Fotos: Buck

über die Ufer getreten und hatte die barocke Innenausstattung zerstört. Im August 2010, die gesamte Klosteranlage war gerade mustergültig renoviert worden, kam es wieder zu einer Überschwemmung. Mannshoch stand das Wasser auf dem ganzen Gelände.

Am nächsten Tag geht es in das im äußersten Südosten von Sachsen gelegene Zittau. Zwar hatte Martin Luther 1526 Fastentücher zum „päpstlichen Gaukelwerk“ erklärt. Dennoch dachte die evangelische Johannismgemeinde nicht daran, ihr spätmittelalterliches Fastentuch aus der Kirche zu verbannen. Sie gab 1573 sogar noch ein zweites, das sogenannte Kleine Zittauer Fastentuch, in Auftrag. „Es ist das einzige evangelische Fastentuch weltweit“, sagt die Führerin im ehemaligen Franziskanerkloster, in dem das Tuch heute aufbewahrt wird. Die Kreuzigungszenen umrahmen 30 sogenannte Arma-Christi-Symbole wie zum Beispiel die Lanze, die Dornenkrone oder die Geißelsäule.

Ein modernes Fastentuch von Georg Baselitz hängt noch bis Pfingsten im Chor der zum Museum gehörenden Franziskanerkirche. Die Figuren sind signalrot und stehen wie bei Baselitz üblich auf dem Kopf. „Das ist sehr diskussionswürdig“, sagt die Museumsführerin spitz und gibt zu verstehen, dass sie viel lieber etwas über die 80 Epitaphien vom 16. bis Anfang des 18. Jahrhunderts erzählen möchte, die im Kirchenschiff ausgestellt sind.

„Einfache und künstlerisch aufwendig gestaltete Epitaphien hingen einst an den Kirchenwänden, an den Emporen und deren Brüstungen nebeneinander, übereinander und untereinander“, erzählt die Führerin und weist mit einem feinen Lächeln auf die Erinnerungsmale zweier Schlesier hin. „Hier hängt die Tafel eines Ermordeten und neben ihm die seines Mörders an einer Säule.“

Weiter geht es nach Cunnewalde. Es ist mit elf Kilometern Länge nicht nur Deutschlands längstes Straßendorf, es hat auch Deutschlands größte Dorfkirche, wenn man als Bemessungsgrundlage die Zahl der Sitzplätze nimmt. 2632 Leute finden im Schiff und auf den Emporen Platz. Der Pfarrer selbst spielt für die Leser die Orgel, ein Herr des Kirchenvorstands erklärt das Gotteshaus.

Ein kulturhistorischer Höhepunkt der Reise ist die Simultankirche St. Petri in Bautzen. Sie wird seit 1530 von beiden Konfessionen genutzt. Die



▲ Der Dom St. Petri in Bautzen wird von zwei Konfessionen genutzt. Im barock ausgestatteten Chorraum bis zur Abschrankung ist das Reich der Katholiken. Das Kirchenschiff nutzen die Protestanten. Über der Schranke ein Lichtkreuz von Peter Hinse als Teil einer Ausstellung.

Katholiken feiern ihre Gottesdienste im Chor am barocken Hochaltar, die Protestanten im Kirchenschiff. Johann Leisentritt (1527 bis 1586), der kluge Diözesanadministrator des einstigen Bistums Meißen, hatte das eingefädelt. Der Stand der Ökumene lässt sich an der Abgrenzung der beiden Gottesdiensträume ablesen. Leisentritt ließ einen Lettner einbauen. Dieser wurde später durch ein drei Meter hohes Gitter ersetzt. Heute ist man bei einer hüfthohen Abschrankung angelangt.

## Religiöse Toleranz

Noch drei weitere Tage mit Sehenswürdigkeiten in Polen und Tschechien stehen auf dem Programm. Bei der Heimreise blitzt nochmals etwas von der religiösen Toleranz in der Oberlausitz auf. Die ehemalige Klosterkirche St. Annen in Kamenz besticht durch ihre fünf spätgotischen Altäre. Sie wird heute für Gottesdienste von der evangelischen Gemeinde genutzt. 500 Jahre lang hatte diese ein Reliquiar mit zwei geschnitzten Schwurhänden in ihrer Sakristei aufbewahrt. Jetzt wanderte es wieder in den Kirchenraum, denn dieser wird auch als Sakralmuseum genutzt. Gerhard Buck

## Information

Eine Bildergalerie finden Sie im Internet: [www.katholische-sonntagszeitung.de/bilder-leserreise](http://www.katholische-sonntagszeitung.de/bilder-leserreise) und [www.bildpost.de/bilder-leserreise](http://www.bildpost.de/bilder-leserreise).